



Bereits Anfang September 2005 buchten wir die Reise und ich hatte 8 Monate Zeit mich darauf vorzubereiten - mich einzulesen und die Wochen und Tage zu zählen. Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude – bis endlich der 26.04.2006 vor der Tür stand.

Der Koffer war gepackt und zusammen mit Detlef, meinem Mann, fuhr ich nach Frankfurt zum Flughafen, wo uns bereits Beate und Christiane erwarteten. Wir checkten ein, verbrachten noch einige Zeit in einem Café und schon war es an der Zeit, mich von Detlef zu verabschieden.

Im Transitbereich sollten wir Yos und Janice, die aus Israel, bzw. aus Groß Britannien angereist waren treffen und wirklich, kurz hinter der Passkontrolle sah ich auch schon jemanden mit einem großen roten Akitakopf auf dem Rücken – Yos. Nach gegenseitiger Begrüßung und Vorstellung gingen wir ins Flugzeug und nahmen unsere Plätze ein – 11 Std. Flug lagen vor uns.

Die Zeit verging im Flug (im wahrsten Sinne) und am Morgen des nächsten Tages – Ortszeit - kamen wir in Osaka an, lernten Mitsue, unsere Dolmetscherin kennen, erledigten die Formalitäten und fuhren mit dem Zug in die Innenstadt.

Vor unserem Hotel wurden wir schon sehnsüchtig von Sonja und Knut, die aus Tokio angereist waren, erwartet und nach einem großen „hallo“ parkten wir unser Gepäck in einem separaten Raum des Hotels um gleich darauf zu Mr. Nakagawa zu fahren. Er besitzt einen Shop, in dem er 14 Akitas anbot. Und hier kam es zu der schicksalhaften Begegnung des kleinen Musashi und Knut – es war Liebe auf den ersten Blick und beide waren in den darauf folgenden Tagen, wenn wir bei Mr. Nakagawa waren, unzertrennlich.



Wir schauten uns die Hunde an, fotografierten sie aus sämtlichen Perspektiven und vergaßen so die Zeitspanne die wir bereits unterwegs waren. Es folgte eine Einladung von Mr. Nakagawa zum Abendessen und er begleitete uns danach zu unserem Hotel. Wir dachten, dass wir schlafen gehen könnten – weit gefehlt, es wurde erstmal unsere Ankunft in Osaka

gefeiert und dann traf auch noch Galina aus der Ukraine ein. Irgendwann aber war die Zeit gekommen und ich fiel nach 38 Std. auf sein, für 4 Std. in Tiefschlaf.

Man, war die Nacht kurz !!! Zum Frühstück gingen wir in eine Kaffeebar inmitten einer Einkaufsmeile mit „ganz verrückten“ Klamotten. Wir schauten uns die Geschäfte an und probierten einige Kleidungsstücke, aber es bestand keine Gefahr Geld dafür auszugeben – der Schnitt war für Asiaten und das bedeutete, die Sachen passten uns nicht – schade.

Osaka ist eine quirlige „junge“ Stadt mit verrückt angezogenen Leuten, die schon mal Highheels anhatten, die 3 Nummern zu groß waren und die – was die Japaner allgemein machen – die Füße nicht hochheben können. So schlurften sie die ganze Zeit durch die Stadt – ich möchte mal wissen, ob sie die Schuhe immer wieder neu besohlen oder ob sie dann doch gleich Neue kaufen.



Am Nachmittag besuchten wir das Aquarium von Osaka mit den verschiedensten Fischarten die in den Weltmeeren zu Hause sind: Walhaien, Mantas, Stingrays, Haien, Kugelfischen, Delfinen, Barschen, aber auch Ottern, Schildkröten und Pinguinen. Man wurde in eine ganz andere Welt hineinversetzt.



Danach drehten wir mit dem welthöchsten Riesenrad eine Runde und hatten dabei einen wunderschönen Blick über die Großstadt Osaka, bis hin zu den Bergen.

Ein Teil der Gruppe fuhr abends zu Mr. Nakagawa – Beate, Christiane, Mitsue, Jeannis und ich – wir verbrachten einen herrlichen, mit Lachkräpfen durchzogenen Weiberabend bei richtig gutem Essen.

Die Nacht war wieder kurz – aber diesmal waren es schon 5 Std. Schlaf. Heute stand Osaka – Castle auf unserem Programm, das sich in einem wunderschönen japanischen Garten befindet und in dem die Geschichte Japans gezeigt wird.



Auffallend in Osaka ist, dass, auch wenn der Garten noch so klein ist, man hier sehr viele schön angelegt „Gärtchen“ sieht – auch wenn es noch keine 10 qm sind.

Am Nachmittag war ein Besuch bei Mr. Endo angesagt. Er hat keine eigenen Hunde, aber ca. 10 Akita die er für andere Leute ausstellt. Wir sahen u. a. 2 tolle Brindle und ein sehr schönes weißes Mädels. Das Anwesen von Mr. Endo ist wunderschön mit einem tollen Garten – für japanische Verhältnisse richtig groß. Auch er züchtet Koi's.



Nach dem Besuch bei Mr. Endo holten wir unser Gepäck und fuhren mit der Straßenbahn zum Bahnhof – um an die 1.000 km mit dem sehr bequemen Schlafwagen in den Norden Japans – nach Odate zu fahren.



Am nächsten Morgen durchquerten wir die Stadt Akita und kamen dann schließlich in Odate an. Odate ist „die“ Akitastadt – keine Hundestadt, nein „die“ Akitastadt. Dort fahren Busse mit riesigen Akitabildern drauf, in Geschäften stehen Akitafiguren zur Dekoration, ja selbst in Banken stehen Akitaplüschtiere. Das Beste aber sind die Gullydeckel – alle richtig toll gemacht und mit Akitafiguren darauf.



Nachdem wir in Hotel eingekcheckt hatten, führte uns unser erster Weg – an der Hachiko Statue vorbei – ins Akiho – Museum, wo ich gleich beim Eintreten schon eine Gänsehaut bekam. Die Geschichte „unserer“ Akita !!! Wow, wie eindrucksvoll !! Die Geschichte der Akita von Anbeginn bis Heute – mit allen Höhen und Tiefen der Akitazucht. Es gab 2 komplette Bilderwände, auf denen die „Meiyosho“ Gewinner der letzten Jahre zu sehen sind. „Meiyosho“ - die höchste Auszeichnung die vom Akiho verliehen werden kann. Man, was für Hunde !!! Und hier konnte ich Beate das zeigen, was ich vor 18 Jahren auch noch bei uns gesehen habe – eine weiße Hündin mit schwarzer Nase !!!!



Es gab soviel zu sehen und zu fragen – Yos hat uns sehr vieles ausführlich erklärt, aber als dann doch die Zeit zu knapp wurde beschlossen wir, an einem der nächsten Tage wiederzukommen.

Wir verließen das Museum und schlenderten durch den Park, in dem einige Tage später die Ausstellung stattfinden sollte. Wir kamen an einem Hotel vorbei und beschlossen, in dessen oberstem Stockwerk essen zu gehen. Zu unserer großen Freude hatte das Hotel einen Shop, in dem man sehr viele Souvenirs vom Akita kaufen konnte – Schlüssel- und Handyanhänger, Halsketten, Kugelschreiber, Holz- und Steinstatuen, Fächer, Seife, Kekse etc, etc - sehr viel sollten sie nach unserem Besuch nicht mehr zu verkaufen haben.....

Als die Taschen gefüllt und der Shop fast leer war, fuhren wir zu Mr. Ogasawara der maßgeblich an der Akitazucht in Japan beteiligt war und immer noch ist. Wir waren eingeladen und seine Frau reichte uns (auf Knien) Tee und Apfelspalten. Ich dachte schon beim trinken – ja nur nicht verschlucken, denn Husten oder auch Niesen ist in Japan bei Tisch sehr unhöflich – das geht gar nicht. Der Tee war kein Problem, aber dann aß ich eine Apfelspalte - und die wurde mir zum Verhängnis. Ich ahnte nicht, dass der Apfel so saftig war und als ich zubiss, spritzte mir der Saft in die Luftröhre - was schlagartig zu einem Hustenanfall führte. Mr. Ogasawara sah mich mit steinerner Miene und seinen schmalen Augen so an, dass mir der Husten im Hals stecken blieb. Ich wäre am liebsten im Erdboden versunken.



Er erzählte uns von der Akitazucht in Japan und wir konnten Fragen stellen, die er dann sehr ausschweifend beantwortete. Janice fragte ihn nach SA in Japan und es begann eine Diskussion über dieses Thema. Was kam dabei raus ? Nichts ! Es handelt sich dabei um eine Allergie, man solle die Hunde baden und anders füttern – in Japan gibt es so etwas nicht. Yos fragte mehrere Male sehr scharf nach, sodass ich schon dachte, er gehe etwas zu weit – aber auch er konnte Mr. Ogasawara nichts entlocken. Nach dieser anstrengenden Diskussion verabschiedeten wir uns und fuhren ins Restaurant „Hurricane“ zur leichteren Kost - zum Pizzaessen.

Im Hotel wieder angekommen, mussten wir uns zwischen einem japanischen und einem amerikanischen Frühstück entscheiden. Ich: ich bin hier in Japan, also nehme ich auch das japanische Frühstück.

Als es mir am nächsten Morgen serviert wurde, hatte ich schon gleich keinen Hunger mehr. Das Einzige was ich aß waren die Früchte, denn auf matschiges, schleimiges Frühstück hatte ich überhaupt keinen Bock und wie sich herausstellte – die Anderen auch nicht und so bestellten wir alle für die nächsten Tage das amerikanische Frühstück.

Heute Vormittag wollten wir unseren Museumsbesuch fortsetzen. Auch diesmal löcherten Beate und ich Yos mit 1000 Fragen, die er uns bis ins kleinste Detail beantwortete.



Weiterhin war der Besuch bei einigen Züchtern angesagt. Der erste Züchter den wir besucht besitzt ein Sägewerk und hält etliche Akita, die er auch auf der Ausstellung am Mittwoch präsentieren wird. Eine seiner Hündinnen besitzt die Anwartschaft auf „Meiyosho“.

Die Nächsten die wir besuchten, hatte auch alle richtig tolle Akitas – erwachsene Hunde und auch einige Welpen oder Junghunde. Besonders gut hat mir eine kleine rote Hündin gefallen – mir und rot !!!!!



Was mir auffiel – die meisten Akitazüchter waren auch Züchter von wunderschönen Bonsaibäumen und einige davon auch Züchter von Koi's.

Abends waren wir in einem traditionell japanischen Restaurant essen. Mittlerweile waren wir alle so geübt im Essen mit Stäbchen, dass nur noch einige wenige Probleme damit hatten.

Der nächste Tag begann wieder mit dem Besuch eines Züchters, Mr. Todate, der – auf der gesamten Reise – die beste Anlage und sogar einen Freilauf hatte. Unser erster Blick fiel auf einen kleinen Pritschenwagen, auf dessen Ladefläche ein Akitarüde zum trocknen saß – er war schon mal für die Ausstellung gebadet worden.



Auf den zweiten Blick sahen wir 2 Welpen/Junghunde in einem schönen Auslauf und dann, ganz hinten, damit sie Ruhe hatten – eine Hündin mit zwei ca. 3 Wochen alten Welpen – was für süße Mäuse.



Auch hier waren wieder sehr schöne Hunde und in seiner züchterischen Laufbahn hatte er vier Hunde, die die „Meiyosho“ Auszeichnung erhalten hatten. Voller Stolz erzählte er uns von seiner Zucht und zeigte uns seine Meiyosho Medaillen. Gefragt, was sie den Hunden füttern, zeigte er uns einen Sack mit Trockenfutter und erklärte uns, dass die Hunde außerdem hochproteinhaltigen Reis und Fisch bekommen. Selbst die Welpen bekommen, sobald die feste Nahrung zu sich nehmen können, jeden Tag 3 – 4 getrocknete Fische.

Aufgefallen ist mir auch, dass, wenn man die Hunde streichelt, man richtig fettige Finger hat – nicht dreckig oder talgig – nein, einfach fettig.

Wir verabschiedeten uns und als wir vor die Tür kamen, hielt gerade ein Kleinbus in dem mindestens 5 – 6 Transportboxen standen und in jeder saßen 3 Junghunde – keine Ahnung, was sie damit vorhatten.

Es war Mittagszeit und Mr. Nakagawa führte uns zu einem Freund, der eine Fabrikation für Kiritampo (speziell bearbeiteter Reisanteil einer Suppe) hat. Man zeigte uns die Produktion, es wurde eine Suppe gekocht und wir durften probieren – es schmeckte einfach köstlich. Bei der Verabschiedung bekam jeder noch ein Paket mit den Zutaten für dieses japanische Gericht geschenkt.



Nachdem alles verstaut war, machten wir uns auf in Richtung der Berge und kamen auf dem Weg dorthin an einem Bärengehege vorbei. Zentral gelegen sah man auf 3 große Betonlöcher, in denen jeweils ca. 15 Bären gehalten wurden – ein Trauerspiel. Mit Unbehagen ging ich dort hinein und als ich dann die 3 Jungbären sah, die ganz fürchterlich schrieten und der Eine von ihnen sich die Arme vor die Augen legte und hin- und herwiegte (wie verhaltensgestört), war es um mich geschehen. Mir liefen die Tränen über die Wangen und ich musste rausgehen.

Der weitere Weg führte uns in die Dewa – Berge zum Hachimantai. Leider war das Wetter in den Bergen nicht gut und so hatten wir auch keine Fernsicht – dafür aber Schnee ohne Ende. An der Straße türmte er sich über 3 Meter hoch. Wir freuten uns riesig über den Schnee, denn wir hatten ihn ja „nur“ bis Anfang April bei uns zu Hause☺. Interessant aber war die Kombination von Schnee, den heißen Schwefelquellen und den dazugehörigen Badesüßern – natürlich nach Männlein und Weiblein getrennt.



Da sich die Berge in Wolken hüllten, hielten wir uns nicht lange am Hachimantei auf – wir besuchten die Station und ein Souveniergeschäft. Ganz goldig fand ich Mr. Nakagawa, denn, da wir keine Fernsicht hatten, kaufte er jedem von uns einen Stapel Postkarten. Als er sie uns überreichte, entschuldigte er sich für das schlechte Wetter mit den Worten „damit ihr wenigstens auf den Bildern sehen könnt, wie schön die Gegend hier ist“.

Auf dem Rückweg fuhren wir am Hause „Ichinoseki“ vorbei. Von „Ichinoseki“ ist der Hund, der auf der ersten Akitabriefmarke war. Zum großen Erstaunen von Mr. Nakagawa war der alte Herr gestorben und 3 Tage später sollte das Haus abgerissen werden. Und so waren wir die Letzten, die dieses traditionsreiche Haus betreten durften.....



Nun mussten wir uns aber sputen. Am Vorabend der Ausstellung ist es Tradition, dass die Aussteller in Gruppen zusammen essen. Mit einer dieser Gruppen waren wir zum Essen verabredet. Also – schnell ins Hotel, umziehen und schon waren wir wieder unterwegs zu dem Restaurant.

Es waren ca. 10 Aussteller anwesend und der Tisch war reichhaltig gedeckt. Wir wurden vorgestellt – nicht mit Namen, sondern mit der Zugehörigkeit der Länder. Nachdem wir unsere Plätze eingenommen hatten, wurde uns das Getränk der Wahl eingeschenkt - in Japan schenkt man sich selbst kein Getränk ein oder nach, das wird vom Tischnachbarn erledigt. Als alle Gläser gefüllt waren, wurde mit einem lautstarken „Kampai“ auf einen schönen Abend angestoßen. Von einigen Züchtern weiß ich noch die Namen: Mr. Suzuki, Mr. Takeda, Mr. Shibata, Mr. Morishita und Mr. Kozaki. Trotz der Sprachschwierigkeiten haben wir viel gelacht und viiiiiiel Sake getrunken.



Mittwoch, der Tag der Ausstellung – ein Highlight dieser Reise !! Nichts war mehr zu sehen vom Nebel des Vortages. Es war ein herrlicher Tag mit strahlendem Sonnenschein, blauem

Himmel und rosa blühenden Kirschbäumen – denn hier oben, im Norden Japans, war noch die Zeit der Kirschblüte.



Als wir zum Ausstellungsgelände kamen, waren wir erstmal hin und weg von der Vielzahl der Hunde. Sie wurden in den Ring geführt und schon begann das Richten. Yos erklärte uns die Vorgehensweise beim Richten, aber – wie bei Sonja – ist und bleibt dies ein Buch mit sieben Siegeln für mich. Ich fiel von einer Ohnmacht in die Andere – so viele schöne, wirklich tolle Akita bekamen wir zu sehen – selbst mir, als eingefleischtem Brindle/Weiss – Fan, haben hier auch einige Rote gefallen.

In der Mittagspause wurden wir zum Picknick eingeladen – aber Sushi und Sashimi (roher Fisch + Fleisch) ohne Kühlung bei 20°C auf dem Boden stehend, da hab ich doch lieber gebackene Eier und Früchte gegessen.



Der Höhepunkt des Nachmittages war die Vergabe des „Meiyosho“ –Titels. Wow – was für Hunde !!! Man kann sie nicht beschreiben, man muß sie einfach gesehen haben.

Während des Tages sah ich zwei junge ½-jährige brindle Rüden, die mir sehr gut gefallen haben. Einen davon – ich war richtig verliebt in ihn - hätte ich sofort mitgenommen – aber dann hat doch die Vernunft gesiegt, denn ich will keinen Hund im Zwinger halten müssen und neben Haikan noch einen Rüden – no Chance.



Wir hatten die letzten Tage soviel Input erhalten und nun dieser Tag noch !!! Man konnte es gar nicht fassen, so viele tolle Hunde gesehen zu haben. Aber der Tag war noch nicht zu Ende, denn nach der Ausstellung waren wir wieder bei Mr. Ogasawara eingeladen. Er sprach wieder von der japanischen Zucht und irgendwann entschuldigte er sich dafür, dass er nicht ganz konzentriert sei. Er sagte, er habe am heutigen Tag so viele schöne Hunde gesehen und seine Gedanken würden sich darum drehen, welche Verpaarung man durchführen könne um auf dem hohen Level zu bleiben oder diesen sogar noch zu verbessern.

Dieser, dann doch ereignisreiche Tag, endete wieder beim japanischen Italiener und – die Pizza war wieder hervorragend !!!

Heute war unser letzter Tag in Odate. Nach anfänglichen Schwierigkeiten starten wir – nachdem wir ausgecheckt und uns die Telefongebühren geschenkt wurden – zum nächsten Züchterbesuch. Leider sahen wir dort nur eine Hündin – aber was für ein freundliches und wildes Mädchel. Ganz süß. Uns zog es dann auch schnell weiter in Richtung Hachiko Geburtshaus, an einer Brücke vorbei, auf deren Brückenpfeiler rechts und links Akitafiguren standen und dessen Geländer so bemalt war, dass man – nur während der Fahrt - laufende Akitas sah. Vor dem Geburtshaus Hachikos hat man ein sehr schönes Denkmal für ihn errichtet, das umgeben ist von einem schönen Garten mit weiteren verschiedene Akitafiguren und einem Koiteich.



Nachdem wir uns alles angeschaut hatten ging es dann auch schon wieder weiter zum Shiro – Shrine. Shiro war, der Sage nach, ein weißer Akita, der seinen Herrn auf die Bärenjagd begleitete. Als dieser seine Lizenz dazu vergaß und kontrolliert wurde, schickte er Shiro nach Hause um die Lizenz zu holen. Seine Frau verstand nicht, was Shiro von ihr wollte und so lief er ohne diese zurück zu seinem Herrn, der ihn wiederum zu seiner Frau schickte, die Shiro

nun die Lizenz mitgab. Bei seiner Ankunft war es jedoch leider zu spät - sein Herr war nicht mehr am Leben – man hatte ihn geköpft.

Für diesen Akita hat man einen großen Shrine gebaut, in dessen hinterem Bereich - durch ein Tor verschlossen - eine große Anzahl kleiner und riesengroßer weißer Akitafiguren stehen. Der Shrine ist sehr schön im Wald gelegen.



Bei der Rückfahrt nach Odate besuchten wir noch einen sehr alten und hoch angesehenen Shiba- und Akitazüchter.

In Odate angekommen aßen wir in einer Mall und machten uns dann auf den Weg zum Bahnhof um die Rückfahrt nach Osaka anzutreten.

Ein bisschen sentimental wurde ich dann doch, als wir vor dem Bahnhof standen und ich die beiden Akita-Statuen sah. Wir verließen eine Stadt, die so viel mit unseren Hunden zu tun hat. Wir haben die große Akiho – Ausstellung mit nahezu 200 Akita gesehen, waren an historischen Stätten, gelegen in der Umgebung die der Ursprung unserer Hunde ist. Ein Gebiet von Wäldern, Bergen und Tälern. Wenn ich mir vorstelle, wie die Hündinnen mit ihren Welpen diese Berge hoch und runter geklettert sind – was für kräftige Hunde müssen das gewesen sein. Und wenn man sich den FCI – Standart vor Augen führt: „Der Akita ist ein großer, wohlproportionierter Hund von kräftigem Körperbau und einer robusten Konstitution, die Gliedmaßen mit kräftigen Knochen, gut entwickelt und einer kräftigen Hinterhand“. Das sind genau die Hunde, die man sich in solch einer Gegend vorstellt. Ich muss sagen, ich habe sehr viele Akita in Japan gesehen, die dieser Beschreibung entsprechen – kräftige, wohlproportionierte Hunde mit Beinen, die gerader und stämmiger nicht sein können.

Und wieder fuhren wir die ganze Nacht durch, die 1.000 km nun wieder in den Süden Japans. Von dieser Fahrt bekam ich so gut wie nichts mit, denn ich war so erschöpft, dass ich die ganze Nacht durchschlief.

Den Freitag nutzten wir zum Shoppen in Osaka – das musste ja auch mal sein und am Spätnachmittag fuhren wir zu Mr. Nakagawa - Weidauers erledigten noch einige Formalitäten wegen ihrem kleinen Musashi und abends gingen wir mit Fam. Nakagawa zum Essen.

Der letzte Tag in Japan. Nach dem gemütlichen Frühstück fuhren wir gemeinsam zu Mr. Nakagawa um den kleinen Musashi abzuholen. Was für ein Augenblick, als Knut ihm das Halsband anzog und ihn – für immer – aus dem Käfig raus nahm. Ich glaube der Kleine wusste, dass er den Jackpot gewonnen hatte.



Wir verabschiedeten uns von Mr. Nakagawa, bedankten uns bei ihm für seine Unterstützung, wünschten ihm viel Spaß in Tokio (dort richtete er am Sonntag anlässlich einer Hundeausstellung) und machten uns dann auf den Weg in einen Park, gleich um die Ecke. Klein-Musashi sah zum ersten Mal in seinem Leben Gras, Blätter, Blumen und vieles, vieles mehr, was für unsere Mäuse doch so normal ist. Er kam fast nicht von der Stelle weil alles so neu war und es dadurch auch viel zu schauen und zu schnuppern gab.

Am Abend verließen Sonja, Knut und Klein-Musashi uns, um mit dem Zug in Richtung Tokio zu fahren und dann von dort aus nach Hause zu fliegen. Wir wünschten ihnen alles Gute und drückten alle Daumen, dass die Aus- bzw. Einreise mit Musashi gut gehen würde.

Am Abend war dann „das große Fressen“ in einem schönen Lokal angesagt. Es war nochmal ein schöner und lustiger Abend, der allerdings nicht so lange dauerte, da wir am nächsten morgen um 4 Uhr raus mussten. Und – am Abreisetag regnete es in Strömen – das erste mal während der gesamten Reise. Wir kamen dennoch trockenen Fußes zum Flughafen, checkten ein und schon ging die Reise wieder los – diesmal in Richtung Heimat.

Es war eine schöne, lehr- und abwechslungsreiche, aber auch in einigen Situationen traurige Reise, die ich in meinem Leben nicht missen möchte. Ich habe so viel über unsere Hunde in der heutigen, aber auch in der früheren Zeit erfahren, dass ich heute „mein“ Idealbild von einem Akita entwickelt habe. Ich hoffe, dass ich irgendwann einmal solch einen Akita mein Eigen nennen darf.

Ich hoffe ich hab euch nicht gelangweilt, aber ich wollte euch nicht nur einen groben Umriss der Reise erzählen, sondern - was solch eine Reise ausmacht - auch die Details.

Vielen Dank für die Zeit die ihr damit verbracht habt, unsere Reise – zumindest auf dem Papier – ein klein wenig mitzuerleben.

Helga Drogies



